

sischen“ bilateralen deutsch-polnischen Verhältnis gewidmet sind (Markus Mildenerger, Basil Kercki), dann aber überwiegen Analysen zur EU-Erweiterung (Johannes Varwick, Bogdan Koszel, Jacek Kucharczyk) und zur internationalen Sicherheitspolitik im 21. Jh. (Krzysztof Malinowski, Alexander Siedschlag). Den Anspruch, neue Entwicklungsperspektiven zu präsentieren, erfüllen am engagiertesten die Beiträge von Marek Prawda, der für Polen als Architekt der künftigen EU-Ostpolitik wirbt, und von Przemysław Żurawski vel Grajewski, dessen Plädoyer für eine stärkere Hinwendung von EU und NATO zur Ukraine statt zu Rußland allerdings nicht mehr die weltpolitische Situation nach dem 11. September 2001 berücksichtigen konnte. Zweifellos aber dürfte der Blick nach Osten in der zukünftigen Außenpolitik Deutschlands und Polens eine zunehmend stärkere Bedeutung erhalten und die bisherige bilaterale Fixierung hinter sich lassen.

Berlin

Stephanie Zloch

*Krzysztof Wachowski: Schlesien in vorpiastischer Zeit. (Veröff. der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund. Reihe B, Bd. 66.) Dortmund 2000. 166 S., 71 Abb., 6 Taf. –* Endlich liegt eine deutschsprachige Monographie über die Archäologie Schlesiens vom 7. bis 10. Jh. vor; der deutsche Leser ist nicht mehr auf die längst veraltete Arbeit von Heinrich Kurtz (Slawische Bodenfunde in Schlesien, Breslau 1936) angewiesen. Krzysztof Wachowski geht es um die Abgrenzung der verschiedenen slawischen Kulturräume innerhalb Schlesiens und deren Beziehungen zu den Nachbargebieten. Die regionale Gliederung zeigt sich in Keramik, Bewaffnung und Schmuck, mitunter auch in den Bestattungssitten. Es handelt sich um eine kompakte Einführung, auch in die Terminologie, mit gelegentlich recht scharfen Kontrasten in Raum und Zeit. Anders als in der polnischen Version von 1997 (vgl. meine Anzeige in ZfO 48 [1999], S. 459 f.) sind die Abbildungen leider nicht in den Text integriert.

Leipzig

Torsten Kempke

*Krzysztof Kurek: Polski Hamlet. Z historii idei i wyobraźni narodowej. [Der polnische Hamlet. Aus der Geschichte der nationalen Idee und Vorstellung.] (Biblioteka Literacka.) Verlag Poznańskie Studia Polonistyczne. Poznań 1999. 168 S., Abb., engl. Zusfass. –* Die vier Kapitel umfassende Studie des Posener Polonisten Krzysztof Kurek geht auf die eigenwillige künstlerische Rezeption von Shakespeares *Hamlet* in der ersten Hälfte des 19. Jhs. in Polen ein, um auf der Grundlage zweier ausgewählter polnischer Texte, Józef Korzeniowski *Schlacht an der Mozgawa (Bitwa nad Mozgawą)* und Juliusz Słowackis *Horsztyński* das Motiv des polnischen Hamlet im polnischen Drama zu beschreiben. Das erste Kapitel geht dabei von der polnischen Uraufführung des *Hamlet* im 9. April 1798 im Theater von Lemberg (Lwów) aus, das zu jener Zeit von dem namhaften polnischen Regisseur und Begründer des polnischen Theaters, Wojciech Bogusławski, geleitet wurde. K. stellt zunächst den historischen Kontext (Kościuszkoaufstand, Dritte Teilung Polens und Tod des letzten polnischen Königs Stanisław August Poniatowski) vor, um schließlich auf die von Bogusławski auf der Grundlage von Friedrich Ludwig Schröders deutscher Übertragung vorgenommene polnische Bühnenadaptation und die den Text begleitenden „Bemerkungen zu *Hamlet*“ näher einzugehen. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß Bogusławski nicht nur das Repertoire des Lemberger Theaters nach dem Spielangebot der besten deutschsprachigen Bühnen ausgerichtet hat, sondern generell die deutsche Theaterkunst einen wesentlichen Einfluß auf die polnische ausübte. Das zweite Kapitel, „Die romantische Interpretation des *Hamlet*“, ist der von Jan Nepomucen Kamiński erst 1805 in Podolien veröffentlichten und sich auf die dritte Schrödersche Adaption stützenden polnischen Variante des *Hamlet* von 1778 gewidmet, die zwischen 1803 und 1805 mit *Macbeth* und Schillers *Die Räuber* in Kamieniec Podolski aufgeführt wurde. Das polnische Stück *Die Schlacht an der Mozgawa* (Kap. III) zeigt, mit welcher Konsequenz der literarische und politische Mythos des „Polnischen Hamlet“ am Beispiel der historischen Figur Mieszkos des Alten verwirklicht wurde, und mit Słowackis *Horsztyński* (Kap. IV) erfahren Shakespearesche Elemente vor allem in Gestalt des „Polnischen Hamlet“, der individuellen Tragödie der Hauptfigur im Konflikt mit der Geschichte, ihre vollkommenste und tiefgründigste Interpretation. Beide Stücke zeigen laut Autor, wie unabhängig englische Charaktere gleichsam aus dem natürlichen Raum des Shakespeareschen Werks in den polnischen Kontext polnischer Stücke überführt wurden.

Leipzig

Hans-Christian Trepte